

sind. Zum Benennungsmotiv vgl. beispielsweise die deutschen Flurnamen *Pimeß*, *Pimeßwise* (mhd. *binez*, *binz* ‘Binse’) in der Gemeinde Wolfpassing, ÖK 54, bei BERGER 1997: 58.

? → \***Šichъ** (als slavische Kurzform zu \**Šimonъ* vom christlichen Personennamen *Simon* mit dem Suffix \*-ch-, s. SVOBODA 1964: 109 f., 114):

— ? → \***Šichowa** ‘... des Šichъ’ (substantiviertes Adjektiv, feminine Form), Ableitung mit possessivischem \*-ow-Suffix von \***Šichъ**: s. unter \**Žichъ* – \**Žichowa*.

(?)\***Šija** ‘Hals, Nacken’ (vgl. etwa slowen. *šija*, tschech. *šije*, slowak. *šija*, aruss. *šija*, *šbja*; s. VASMER IV 1973: 434 f.):

davon wohl: F 12. JhA <1096> *inde in amnem ... Scyi* (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITIS 1912: 181), 1121/22 *inde usque in amnem, qui Schyi vocatur* (Trad. Göttweig, Nr. 186), 1121/22 *Scrÿii* (ebda. Var.), um 1124 *in amnem qui Scyi vocatur* (KUrK. Göttweig, Nr. 27), ca. 1395 *Scheybz* (LB A. IV.): **Scheiberbach** (auch Wehrbach), Gewässername, mündet südlich von Pfaffenhof (Gem. Raxendorf, ÖK 36) von rechts in die Feistritz, Verwaltungsbezirk Melk, bzw. **Scheib** R, Gem. Kirchschlag, GB Ottenschlag, ÖK 36. Wohl vom slavischen Wort für ‘Hals’ mit der Bedeutung ‘Verengung des Wasserlaufs, Engstelle’. Entlehnung in der zweiten Hälfte des 11. Jhs mit dt. *sch* für slav. *š*; die Schreibungen dt. *sc* für slav. *š* sind mit dem graphischen Wechsel von *sc* (*sk*) und *sch* nach dem deutschen Wandel *sk* > *sch* um ca. 1050 (s. KRANZMAYER 1956: § 42a) erklärbar. Diphthongierung des entlehnten langen *ī* zu *ei* im Deutschen. – Lit.: ANB 976; SCHUSTER III 1994: 212 S 72.

Beachte auch tschech. *Šije*, nsorb. *Šyja* und maked. *Šija* (s. ŠMILAUER 1970: 179).

?**Šišъ/-a** (PN; zur anthroponymischen Basis \**Šiš-*, s. MIKLOSICH 1927: 113 [Miklosich gibt keine Bedeutung an; tschech. *Šiška* wird von SVOBODA 1964: 34 zu den Personennamen *Simon* und *Sigmund* gestellt, was in unserem Fall kaum zutreffen wird]; vgl. atschech. *Šiša* [s. SVOBODA 1964: 126], serb. *Šiša* und *Šišman* bei MIKLOSICH 1927: 113):

davon vielleicht: ca. 1267 *de Sisaneke* (FRA II/81, 53), 1302 *Seusenek* (OÖUB IV, 421), 1323 *Chrainperg pei Sevsenek* (OÖUB V, 338), 1339 *Sovsenek* (FRA II/33, 208), 1372 *Saussenek*: **Seisenegg** D, Gem. Viehdorf, GB Amstetten, ÖK 53. Diese Herleitung setzt voraus, dass das -an- im ersten Beleg wie das spätere -en- die deutsche Genitivendung des im Deutschen schwach flektierten slavischen Personennamens darstellt. Diphthongierung des ursprünglichen slavischen *ī* im Deutschen zu *ei*, das später wohl durch

volksetymologische Anlehnung an *sausen/säuseln* abweichend notiert wurde.  
– Lit.: SCHUSTER III 1994: 268 S 289.

?\***Teradъ** (PN; Vollname aus dem Erstglied \**Te-*, das wohl die Wurzel des Personalpronomens der zweiten Person Singular darstellt, und dem Zweitglied \**-radъ* ‘froh; tätig’, s. SVOBODA 1964: 97, MIKLOSICH 1927: 90 ff.):

— ?\***Terazъ, -a, -o** (wohl maskuline Form) ‘... des \**Teradъ*’, Ableitung mit possessivischem \**-j*-Suffix von \***Teradъ**:

davon vielleicht: (a): 1112 *de Teraz* (AÖG 9, 239), 1112 (?) *Teraz* (NÖLA, StiA Herzogenburg, Urk. 1a; Dat. nach MITIS 1912: 193), 1157/64 *B. de Teraz* (Trad. Göttweig, Nr. 300), 1181 C 12. JhE *plebanum de Theraz* (V Virgilio, 92), 1291 *in Teras* (OÖUB IV, 145); (b): 1327 *Teraczpurch* (FRA II/6, 214): (a) *T(h)eras* (amtl. *Theras*) D, bzw. (b) *T(h)erasburg* (amtl. *Therasburg*, Schloß Therasburg) W und Schl, Gem. Sigmundsherberg, GB Egenburg, Verwaltungsbezirk Horn, ÖK 21. Es liegt entweder ahd. \**teras* ‘Erdauflauf, gemauerter Erdaufbau’ zugrunde, für das es viele Belege aus dem Waldviertel, dem südlichen Böhmen und dem südlichen Mähren gibt, oder die slavische possessivische Ableitung, wofür die Schreibung mit *z* sprechen könnte, die im Falle der deutschen Etymologie doch ungewöhnlich früh für *s* stehen (Zusammenfall des deutschen *sch*-artigen *s* mit *z* nach KRANZMAYER 1956: § 32b ab ca. 1200), im Falle der slavischen Etymologie dagegen den deutschen Substitutionsregeln entsprechen würde. – Lit.: ANB 236; SCHUSTER I 1989: 391 D 86 und D 87.

Beachte auch die tschechischen Toponyme *Tedražice* und *Telib* bei SVOBODA 1964: 97.

\***Těchanъ** (PN; Kurzname von Vollnamen mit \**Těch-* ‘Trost’ [vgl. etwa tschech. *útěcha* ‘Freude, Trost’, *utěšiti* ‘trösten’] mit dem Suffix \**-an-*, s. MIKLOSICH 1927: 107 f. und 8, SVOBODA 1964: 88; vgl. atschech. *Těchan* [s. SVOBODA 1964: 157] und apoln. *Ciechan* [s. TASZYCKI 1925: 54]):

— \***Těchanici** ‘die Leute des \**Těchanъ*’, Ableitung mit patronymischem \**-ic-* Suffix von \***Těchanъ**:

1352 *für den Tehannts* (Bl. f. Lk. 1877, 201), 1365 *Techanitz* (MBI. f. Lk. 1916/17, 152), 16. Jh. *am Dehentz* (NÖW I, 244): *Ternitz* ST, GB Neunkirchen, ÖK 105. Die Entsprechung slav. *ě* – dt. *e* (nicht *ie*) weist auf Entlehnung nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27). – Lit.: SCHUSTER I 1989: 392 D 93 (es bleibe offen, ob „eine slav. \**-ica*-Ableitung mit *i*-Synkope oder ob ein possessivischer Ortsname“ vorliege, der bei der Eindeutschung an die genitivischen Ortsnamen angeglichen worden sei).

Beachte auch die Toponyme tschech. *Těchanov*, *Těchanovice*, *Těchnice* und poln. *Ciechnów* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 577 f., PROFOUS IV 1957: 319, mit Literatur) sowie in Deutschland als Entlehnung aus dem Altsorbischen etwa *Technitz* (s. ATLAS 3/4: 94).

**\*Těchъ/-a** (PN; Kurzname von Vollnamen mit *\*Těch-* ‘Trost’, s. MIKLOSICH 1927: 107 f., SVOBODA 1964: 88; vgl. etwa atschech. *Těcha*, *Těch* [s. SVOBODA 1964: 126, 129]):

F 1264 <1178> *Tehendorf* (OÖUB II, 354, gepr.; Dat. nach ZAUNER 1968: 135): **Dehendorf** W, Gem. und GB St. Peter in der Au, ÖK 52. Der slavische Personennamenname wurde in die deutsche schwache Flexion integriert. Entlehnung wegen slav. *ě* > dt. *e* nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27). – Lit.: SCHUSTER I 1989: 386 D 71.

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Těšice* in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 585 f.) und in Deutschland *Döschütz* zum altsorbischen Personennamen *\*Těch* oder *\*Těš* (s. ATLAS 3/4: 94).

**\*Těšenъ** (PN; Kurzname aus *\*Těch-* ‘Trost’ oder *\*Těš-* ‘trösten’ mit dem Suffix *\*-en-*, s. MIKLOSICH 1927: 107 f., 8; vgl. atschech. *Těšen* [s. SVOBODA 1964: 158]):

— **\*Těšeňъ, -a, -e** ‘... des *\*Těšenъ*’, Ableitung mit possessivischem *\*-j-*-Suffix von *\*Těšenъ*: s. unter *\*Těšъ/-a* – *\*Těšinъ, -a, -o*.

**\*Těšinъ** (PN; Kurzname aus *\*Těch-* ‘Trost’ oder *\*Těš-* ‘trösten’ mit dem Suffix *\*-in-*, s. MIKLOSICH 1927: 107 f., 8 f.; vgl. die Belege 928 *Tesino* [Steiermark] und 958/991 *Tessina* [Kärnten] bei KRONSTEINER 1981: 74):

— **\*Těšiňъ, -a, -e** ‘... des *\*Těšinъ*’, Ableitung mit possessivischem *\*-j-*-Suffix von *\*Těšinъ*: s. unter *\*Těšъ/-a* und *\*Těšъ/-a* – *\*Těšinъ, -a, -o*.

**\*Těšъ/-a** (PN; Kurzname von Vollnamen mit *\*Těši-* zu *\*těšiti* ‘trösten’ oder auch von Vollnamen mit *\*Těch-* ‘Trost’ mit dem Suffix *\*-j-*, s. MIKLOSICH 1927: 107 f., 5; vgl. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 586; vgl. etwa atschech. *Těša* [s. SVOBODA 1964: 126]):

(1) 1200 Dr. 1725 I. *Tessingen capellam suam in eadem villa sitam* (UB St. Pölten I, Nr. 20), 1200 Dr. 1725 *Heinrich plebanus de Tessingen* (ebda.), 1204/12 *Tessigen* (BUB I, 184), 1218 *Tehsin* (Salzbg. UB I, 834): **Texing** D, bzw. **Großtexingbach** (Ortsname), Gem. Texingtal, GB Mank, ÖK 54. Es liegt entweder unmittelbar der slavische Personennamenname zugrunde, an den im Deutschen das deutsche Suffix *-ing* angefügt wurde (slavisch-deutsche Hybridbildung), oder auch entweder die Ableitung mit possessivischem *\*-in-*-Suf-

fix *\*Těšinъ*, -a, -o ‘... des *\*Těša*’ oder eine Ableitung mit possessivischem *\*-j*-Suffix vom Personennamen *\*Těšinъ*, wobei dann slav. *\*-in-/\*-in-* an das deutsche *-ing* angeglichen worden wäre. Slav. *-š-* wurde vor ca. 1050 mit ahd. *-ss-* eingedeutscht (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), das dann mit dt. *-hs-* zusammenfiel; dieses führte wiederum zu mundartlich *-kß-* (s. KRANZMAYER 1956: § 33e). – Lit.: ANB 240; SCHUSTER I 1989: 396 D 104.

(2) 1365 *de Tesdorf* (FRA II/16, 275): **Teesdorf** M, Gem. Steinfeld, GB Baden, ÖK 76. Übernahme des entlehnten Personennamens vor ca. 1050 (dt. *s* für slav. *š*, s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) in die deutsche starke Flexion und Vereinfachung der so entstandenen Sequenz *-si/es-* zu *-s-*. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 385 f. D 69.

— **\*Těšinъ**, -a, -o ‘... des *\*Těša*’, Ableitung mit possessivischem *\*-in*-Suffix von **\*Těša**:

(1) 1144 *terminatio ... usque ad rivum Ispira et ... usque ad Tessen* (KUr. Passau - St. Nikola, Nr. 10; Dr.: OÖUB II, Nr. 145): abgekommen, südlich von Siebendörftling W, Gem. Yspertal, GB Persenbeug, ÖK 35. Es kann aber auch eine Ableitung mit possessivischem *\*-j*-Suffix vom Personennamen *\*Těšenъ* oder auch von *\*Těšinъ* zugrunde liegen. – Lit.: ANB 238; SCHUSTER I 1989: 393 D 95.

(2) s. (1) unter *\*Těšb/-a*.

Beachte auch die Ortsnamen *Těš*, *Těšenov*, *Těšin*, *Těšinov* und *Těšov* in Böhmen (s. PROFOUS IV 1957: 329 ff.).

**\*Ticha** ‘die Ruhige, Stille’ (substantiviertes Adjektiv aus dem Syntagma *\*ticha rēka* ‘stiller Fluss’ o. dgl., feminine Form von **\*tichъ**, -a, -o; vgl. etwa tschech., slowak. *tichý*, slowen. *tih*, aruss. *tichъ*; s. VASMER IV 1973: 63):

vor 1121 *termini sunt ... Grīzstīc, Tichahe in Witen* (Trad. Freising, Nr. 1509), 1140 C 1302 *a Tycha flumine usque Pergaren ... usque ad uillam Haeimonis ... usque Brandecha* (OÖUB II, Anh. Nr. 15), 1428 *Teicha* (GB XII, 602): **Thaya** R, Gem. Münichreith-Laimbach, GB Melk, ÖK 36. Der Name wurde in althochdeutscher Zeit als *\*Ticha* entlehnt und mit dem deutschen Gewässerwort *-ache* versehen (oder lautlich daran angeglichen); das lange *ī* wurde später zu *ei* diphthongiert. – Lit.: ANB 231; SCHUSTER I 1989: 372 D 10.

Beachte auch den Ortsnamen *Tichá* in Böhmen (s. PROFOUS IV 1957: 335).

— **\*Tišica** ‘ruhig dahinfließendes Gewässer’, Ableitung auf *\*-ica* von **\*ticha**:

vor 1108 *apud Tiscizin* (Trad. Göttweig, Nr. 49), vor 1108/22 *tres mansus ad Tillici* (ebda. Nr. 92), vor 1108/22 *Tissiza* (ebda. Var.), 1108 K *Tizizi pre-*

*dium* (Kurk. Göttweig, Nr. 18), nach 1149 *F. Tisze* (Trad. Göttweig, Nr. 345), um 1150/58 *F. de Tizze* (ebda. Nr. 350), 1150/58 *stabulariam curtem ad Tizze* (ebda. Nr. 353), 1150/58 *dominus F. de Thizze* (ebda.), 1252 *Teizz* (FRA II/51, 134): **T(h)eiß** (amtl. **Theiß**) D, Gem. Gedersdorf, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 38. Eindeutschung bis ca. 1050 mit *s(s)* für slav. *š* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), wobei das deutsche *s* (unter dem Einfluss des folgenden *z*) dann schon früh als *z* erscheint. Diphthongierung des langen Erstsilbenvokals zu *ei*. – Lit: ANB 235; SCHUSTER I 1989: 389 D 80.

— **\*Tišina** ‘stille Gegend’, Ableitung auf *\*-ina* von **\*tichъ**, **-a**, **-o**:

1303 *de Teysinge* (HHStA, Urk.): abgekommen, südlich von Kilb M, GB Mank, ÖK 55; vielleicht entspricht der Flurname *Tannring* in Rametzberg R, Gem. Kilb, GB Mank, ÖK 55. Entlehnung vor ca. 1050 mit Substitution von slav. *š* durch dt. *s* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.); Diphthongierung des übernommenen slavischen *ī* zu *ei*. Lautlich möglich wäre auch eine Herkunft aus dem slavischen Personennamen *\*Ticha* mit possessivischem *\*-in*-Suffix, das später im Deutschen an *-ing* angeglichen wurde. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 395 D 101 (wohl von *\*Tišina*).

Beachte auch für eine etwaige Herkunft aus dem Personennamen die tschechischen Toponyme *Tišín* und *Tišice* (s. PROFOUS IV 1957: 340).

(?)\***Ticha** (PN; Kurzform zu Vollnamen mit *\*Tich-* ‘leise, still’, s. MIKLOSICH 1927: 106; vgl. etwa atshech. *Tich* bei SVOBODA 1964: 129 und tschech. *Ticha*, *Tichý* bei PROFOUS IV 1957: 340 unter *Tišice*):

— (?)\***Tišinъ**, **a**, **-o** ‘... des Ticha’, Ableitung mit possessivischem *\*-in*-Suffix von **\*Ticha**: s. unter *\*Ticha* – *\*Tišina*.

**\*Търнь** ‘Dorn, Dornbusch’ (vgl. etwa slowen. *trn*, tschech. *trn*, apoln. *tarn*, aruss. *тырнь*; s. VASMER IV 1973: 48 f.):

(1) um 1150 *R. de Terinberc* (Trad. Reichersberg, Nr. 65), um 1170 C 12. JhE *D. Dernberc* (Trad. Garsten, Nr. 184), um 1180 C 12. JhE *G. Dernberc* (ebda. Nr. 194), um 1180 C 12. JhE *G. de Therinperge* (ebda. Nr. 206; Dat. nach LENZENWEGER 1958: 215), um 1180 C 12. JhE *E. de Terinperge* (ebda.; Dat. w. o.), 1184/1200 C 19. JhI nach C 13. JhA *R. de Ternperg* (Salzbg. UB II, Nr. 437), um 1185 C 19. JhI nach C 13. JhA *E. de Thermperge* (Stmk. UB I, Nr. 643), 1186 C 13. JhM *E. de Ternberge* (ebda. Nr. 649a), um 1190 C 12. JhE *E. de Derimberc et frater eius R.* (Trad. Garsten, Nr. 217; Dat. nach LENZENWEGER 1958: 215), 1192/94 C 13. JhM *E. R. fratres de Ternperg* (BUB I, Nr. 83), 1193 *E. et R. de Ternberch* (ebda. Nr. 87), um 1200 *R. de Ternberc* (OÖUB II, Nr. 322, gepr.), F nach 1269 <1178> *E. R. fratres de Terenperge*

(BUB I, Nr. 53; Dat. nach ZAUNER 1968: 137), F 13. JhE <1192> *E. R. fratres de Terenperge* (ebda. Nr. 84; Dat. w. o.): **T(h)ernberg** (amtl. **Thernberg**) D, Gem. Scheiblingkirchen-Thernberg, GB Neunkirchen, ÖK 106. – Lit.: ANB 237; SCHUSTER I 1989: 392 D 90.

(2) 1208 *Ternberc* (FRA II/3, 64): abgekommen, westlich von Haslach D, Gem. Nappersdorf-Kammersdorf, GB Hollabrunn, ÖK 23; Flurname **Dernberg**. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 392 D 92.

— **\*Търнава** ‘dorniger Platz’, Ableitung auf \*-awa von **\*търнъ**:

(1) 1136 *E. de Tirnah* (Trad. Berchtesgaden, Nr. 215), 1157 *E. de Tirnua* (Trad. Göttweig, Nr. 297), 1175 *V. de Tirnahc* (MITIS 1910: 114), 1213 *de Trnova* (CD Moraviae II, 61), 1375 *vest Tyrnaw* (KB Grabner, fol. 32): **T(h)ürnau**, **Ober-**, **Unter-** (amtl. **Oberthürnau**, **Unterthürnau**) D, Gem. Drosendorf-Zissersdorf, GB Horn, ÖK 8. – Lit.: ANB 295; SCHUSTER I 1989: 451 D 320.

(2) 1338 *Tyernaŵ* (FRA II/51, 376), 1591 *Dürnau* (Ber.B OWW, fol. 104): **Türnau** D, Gem. St. Margarethen an der Sierning, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 450 D 319.

(3) 1449 *auf der Tirnaw*, 5. 6. 1601 *Tiernau* (StiA Melk, Verhandlungsprotokoll 1595-1661, 224v ff.), 1657 *Diernaw*: abgekommener Hof, wohl in Petzenkirchen, wo es am linken Erlaufufer das **Türnaufeld** gibt, bzw. (Nennung von 1601) Gelände bei Dollbach, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 54. Für das Benennungsmotiv des slavischen Namens vergleiche man im Deutschen v. a. die *Dornleiten* bei Plaika, kaum drei Kilometer unterhalb vom Türnaufeld am selben Erlaufufer. – Lit.: HOLZER 2001: 112 ff.; HOLZER 2003a: 51.

Beachte auch den (von ANB 295 und SCHUSTER I 1989: 450 f. als Vergleichsname herangezogenen) tschechischen Ortsnamen *Trnava* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 601 f. und PROFOUS IV 1957: 379, wobei erstere als Bedeutung von tschech. *Trnava* ‘dorniger Platz’ – das gleichlautende Appellativ mit dieser Bedeutung ist in Ostmähren erhalten – oder ‘Dornbach’ angeben), den slowakischen Ortsnamen *Trnava* (nordöstlich von Preßburg) und zwei slowenische *Trnava* (1383 *Ternaw* bzw. 1402 *Ternaun*, 1453 *Ternau*, 1482 *Dorn*; s. BLAZNIK II 1988: 436) (vgl. zu diesen Namen auch HOLZER 2001: 113) sowie slowen. *Trnovo*, dt. *Tyrnau*, als Stadtteil von Laibach (s. HOLZER 2003a: 51, mit Literatur); siehe weiters BEZLAJ II 1961: 274 f., VASMER 1925: 526 und ŠMILAUER 1970: 186 (u. a. mit griechenlandslav. *\*Tr̥novo* – Τούρνοβον, s. auch VASMER 1941: 91).

— **\*Търнѣ**, Ableitung auf \*-bje (kollektive Bedeutung) von **\*търнъ** (vgl. tschech. *trní* ‘Dorngebüsch; Dornen [kollektiv]’, slowak. *trnie* ‘Dorngebüsch; Dornen [kollektiv]’; s. VASMER IV 1973: 48 f.):

1066 *in loco Ternie* (D HIV, Nr. 185), 1091/1108 *mansum unum in loco, qui vocatur Terne* (Trad. Göttweig, Nr. 82), 1091/1108 *Terme* (ebda. Var.), 1108 K *Terni predium, quod F. dedit* (KUrK. Göttweig, Nr. 18), 1129/37 C 12. JhE *uineam in uilla contigua ... Terna* (Trad. Garsten, Nr. 116; Dat. nach LENZENWEGER 1958: 218), 1130/35 *G. de Tern* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 139), nach 1180 C 12. JhE *nobilis matrona ... G. et uir eius R. de Terin* (ebda. Nr. 215; Dat. w. o.), nach 1180 C 12. JhE *A. de ... uilla Terin* (ebda. Nr. 216; Dat. w. o.), 1187/89 *predium ... situm in Terna* (Trad. Passau, Nr. 716), ca. 1230 *superior, inferior Tern* (Urb. Passau II, 115 f.): **T(h)ern, Ober-, Unter-** (amtl. **Oberthern, Unterthern**) D, Gem. Heldenberg, GB Ravensbach, ÖK 22. – Lit.: ANB 237; SCHUSTER I 1989: 391 f. D 89.

Beachte auch das Toponym *Trní* in Böhmen (s. PROFOUS IV 1957: 380).

Auffällig ist, dass in mehreren auf slav. \**Тѣрнь* (bzw. auf slavische Ableitungen davon) zurückgehenden Namen an der Stelle des alten slavischen *ѣ* konsequent dt. *e* aufscheint, obwohl slav. *ѣ* für gewöhnlich als *i* eingedeutscht wird (vgl. zu letzterem etwa auch HOLZER 2001: 122). Daraus zu schließen, dass zur Eindeutschungszeit das slavische Lexem in der Gestalt \**tern-* (also mit *e* < *ѣ*) vorgelegen ist, würde aber zu weit gehen (man beachte die oben angeführten Vergleichsnamen slowen. *Trnava*, die als 1383 *Ternaw* bzw. 1402 *Ternaun*, 1453 *Ternau* belegt sind). Vielleicht liegt der Grund in unterschiedlichen Eindeutschungszeiten, in denen man einmal die Wiedergabe von slav. *ѣ* als *i*, ein anderes Mal die Wiedergabe als *e* vorzog, oder in denen im Slavischen einmal noch die Sequenz *-br-* (bei Wiedergabe mit dt. *i*), ein anderes Mal dagegen silbisches *-r-* vorgelegen ist. Es ist aber auch möglich, dass sowohl dt. *-ir-* als auch dt. *-er-* auf slavischem silbischem *r* beruhen; vgl. zu analogen Schwankungen bei der Wiedergabe von slav. *-ѣl-* unter \**Ch(ѣ)lmъ*.

\***Tomičajъ** (PN; Vollname aus \**Tomi-*, dem Verbalstamm oder dem Imperativ von \**tomiti* ‘quälen’, vgl. aruss. *tomiti* ‘ermüden’, abulg. *tomiti* ‘quälen’, skr. *potomiti* ‘unterdrücken’ und s. MIKLOSICH 1927: 106, und dem Zweitglied \*-*čajъ* zu \**čajati* ‘erwarten’, s. SVOBODA 1964: 73 und vgl. dort attschech. *Bolečaj*, *Bohačaje*, *Bohučejě*, *Dobročaj*; zum Erstglied vgl. etwa apoln. *Tomisław* [s. SSTNO V: 455 ff.]):

1111 **Domiszai** (FRA II/81, 23): für Reittern, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 20, belegter Name eines Zeugen. Es könnte auch der slavische Personennamen \**Domačajъ*/\**Domočajъ* aus \**Doma/o-* zu \**domъ* ‘Haus, Heim’ und \*-*čajъ* zugrunde liegen. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 75.

\***toplъ, -a, -o** ‘warm’ (Nebenform zu slav. *teplъ*, vgl. etwa aruss. *teplъ*, slowen. *topel*, bulg. *topāl*, skr. *topao*, *topal*, tschech., slowak. *teplý*, osorb. *ćophy*, nsorb. *śophy*; s. VASMER IV 1973: 44):

— \***Toplikъ** ‘..., wo es warm ist, Warm-’, Ableitung mit substantivierendem \*-ik-Suffix von \***toplъ** (vgl. auch skr. *toplik* ‘Südwind’, s. SKOK III 1973: 481 f.):

(1) 1114 *Th. de Teopilic* (NÖLA, Xerokop.; anders Trad. Klosterneuburg, Nr. 124: *Teopolic*), um 1120 *P. de Teopilic* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 126; Dat. nach DIENST 1990: 161), um 1120 *P. de Topilicha* (ebda. Nr. 145; Dat. w. o.), um 1130/50 *W. de Toblich* (ebda. Nr. 265; Dat. w. o. 261), 1196/1216 *uineam Toblich* (ebda. Nr. 666), 12. JhII *W. de Tobilicke* (ebda. Nr. 312), 12. Jh. *W. de Toblich* (ebda. Nr. 284), 1292 *Toebliche* (FRA II/18, 85), 1336 *Töbling* (QGW I/3, 2): **Döbling, Ober-, Unter-** (amtl. **Ober-Döbling, Unter-Döbling**) Stt, Teile des 19. Wiener Gemeindebezirkes, ÖK 40/41. Im Deutschen Umlaut von *o* zu *ö*; slav. \*-ikъ wurde später an dt. -ing angeglichen. — Lit.: ANB 253; KRANZMAYER 1956: § 6b (erwähnt hier ganz ähnlich unserer Herleitung eine Herkunft aus slav. \**Toplica* ‘Warmbach’); SCHUSTER I 1989: 412 D 168 (wie ANB aus \**Topl’ika* von \**topl’* ‘nasse Stelle, Sumpf’).

(2) davon wohl: **Döbling** Flurname, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55.

Zahlreich belegt in der slavischen Topo- und Hydronymie, vgl. beispielsweise slowen. *Topla*, *Toplica*, *Topli Potok*, *Toplice* (*toplica* ‘warme Quelle’, Plural *toplice* ‘Therme’, in Flurnamen auch die Bedeutung ‘windsichere, sonnenseitige Lage’, vgl. etwa slowen. *Topli Vrh*, *Topla Reber*, *Topla Jama*; s. BEZLAJ II 1961: 265 f.), tschech. *Teplá* (dial. auch *Toplá*), *Teplice* (s. PROFOUS IV 1957: 326 ff.), elb- und ostseeslav. (mit *e*-Vokalismus) \**Teplica* (dt. *Tieplitz*), bulg. *Toplika*, maked. *Toplik* (s. ŠMILAUER 1970: 180) oder in Griechenland *Τόπιτζα* (s. VASMER 1941: 54). Vergleiche auch das verwandte altpreussische Toponym *Taplawken* ‘warmes Feld’, s. SKOK III 1973: 481 f.

\***towъ** ‘die Fettigkeit, Fruchtbarkeit, dicke Beschaffenheit’ (vgl. skr. *tov* ‘das Mästen, die Mast’, *tovan* ‘fleischig’, *toviti* ‘füttern, mästen’ oder auch *otava* ‘Grummet’; s. SKOK III 1973: 475):

— \***towъnъ, -a, -o** ‘fett, fruchtbar’, Ableitung mit adjektivischem \*-ъn-Suffix von \***towa**:

— — \***Towъnikъ** ‘wo Fettigkeit bzw. Futter ist, wo es fruchtbar ist’, Verkürzung von \**towъnъ dolъ* ‘fruchtbares Tal’ o. dgl., Ableitung mit substantivierendem \*-ik-Suffix von \***towa**:

1130/44 *G. de Toinikke* (Trad. Formbach, Nr. 96), 1160 *P. de Tōnike* (ebda. Nr. 137), 1160 *predium ... in loco, qui dicitur Tounich* (Trad. Formbach, Nr. 162), 1160 *Taevnich* (KL Formbach 1, fol. 88 RV), 1163 *mansum ad Tounik* (Trad. Formbach, Nr. 392), F um 1164 <1146> *G. de Dunich* (Stmk. UB I, Nr. 247, gepr.), um 1170 *G. de Tovnich* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 276), 1179/96//1204 *Taunich dimidium talentum* (Trad. Formbach, Nr. 211), 1198/1203 *Taeney* (BUB I, Nr. 105), 1295 *Tānikh* (Jb. f. Lk. 1916/17, 159), 1351 *Ober Tennich* (ebda. S. 163), 1365 *Nider Tanickh* (ebda. S. 149): **Danegg, Ober-, Unter-** (amtl. **Ober-Danegg, Unter-Danegg**) D, Gem. Grafenbach-St. Valentin, GB Gloggnitz bzw. Gem. Wartmannstetten, GB Neunkirchen, ÖK 105. – Lit.: ANB 225; HOLZER 2003a: 33 (mit Literatur); HONB II 1965: 9; SCHUSTER I 1989: 378 D 37.

**\*Trěbanъ** und nach  $\check{e} > i$  **\*Tribanъ** (PN; Kurzname aus *\*Trěb-* [*\*Trib-*] ‘würdig, geeignet sein’ und dem Suffix *\*-an-*; s. MIKLOSICH 1927: 107, 8; vgl. den Beleg für das Tschechische 1205 *Trebanus* bei MOROŠKIN 1867: 194) (s. auch unter *\*Trěbenъ*):

1130/40 *Ů. de Tribanwinchile* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 498), um 1140 *J. de Tribanswinchele* (ebda. Nr. 626), 1140/45 *J. de Tribaneswinchel* (ebda. Nr. 643), 1150 *Ů. de Tribaneswinchele* (HU Passau, Nr. 41/1; Dr.: M Boica 29 b, 322, Nr. 3), 1156/76 *L. de Tribanswinchil et frater eius M.* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 599; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 794), 1157/63 C 13. Jh. *Ů. de Trebanswinchel* (HL Passau 2, fol. 20v; Dr.: M Boica 28 b, 109, Nr. 12), 1161 *de ordine ... ministerialium ... Ů. de Tribaneswinchel* (BUB I, Nr. 29), 1162 C 17. Jh. *L. de Trebanswinchel* (ebda. Nr. 32), 1165/66 zu 1160 *M. de Tribanswinchel* (Stmk. UB I, Nr. 406), 1167/68 *Ů. puer. filius Ů. de Tribanswinchel* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 329), 1171 *M. de Trebanswinchel* (KUrK. Göttweig, Nr. 50), 1176 *M. de Tribanswinchel* (Codex Falkenstein, Nr. 150), 1177 C 14. JhI *A. et frater suus M. de Tribanswinchel* (BUB IV/1, Nr. 844; Dat. nach RÖSSL 1977: 87), 1177/85 *L. de Tribanswinchil et frater suus M.* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 539; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 852), um 1181//85/86 C 17. Jh. *vineam unam et hortum in Tribuswinckl* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 30), 1182 *L. et frater eius R. de Tribanswinchel* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 560; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 870), 1182/94 *L. de Tribanswinchel* (Trad. Göttweig, Nr. 400; Dat. w. o. 867), 1184 C 14. JhI *A. et frater suus M. de Tribaneswinchel* (BUB IV/1, Nr. 875), um 1185/1202 C 17. Jh. *R. de Tribuswinckl* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 35), um 1185/1202 C 17. Jh. *R. de Tribanswinckl* (ebda.), um 1196 *R. de Tribanswinchil* (KUrK. Heiligenkreuz, Nr. 22), um 1200 *L. de Tribaneswinchel frater eiusdem Ch.* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 441), F kurz vor 1236 <1136> *Iu. de Tribanswinchele* (BUB I, Nr. 5), F vor

1252 <1158> C 1261 *de ordine ... ministerialium ... V. de Tribaneswincgel* (ebda. Nr. 27), 1297 *Tribaswincchel* (FRA II/18, 94), 1569 *Trywuswinkl* (MBL. f. Lk. 1916/17, 345): **Tribuswinkel** D, Gem. Traiskirchen, GB Baden, ÖK 58. Der zugrunde liegende slavische Personennamen muss nach SCHUSTER I 1989 noch im Slavischen zu *\*Triban-* verändert worden sein. Auffällig ist in der Tat das Schwanken der Wiedergabe von slavischem *ě* als *e* und (in den meisten Belegen) *i* im Deutschen, das wohl auf einen (evtl. kontextabhängigen) Wandel *ě* > *ī* > *i* (Ikavismus) im Slavischen des betreffenden Raums hinweist (s. auch unter *\*trěsnu* – *\*Trěsninīt'ā* sowie die Belege zum Ortsnamen *Piesenegg* unter *\*pěsuku* – *\*Pěsučiniť'ā*). Die Wiedergabe von slav. *-b-* als dt. *-b-* (das ab ca. 1100 mit *-w-* wechseln kann) lässt auf Entlehnung nach ca. 1050 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4) schließen. – Lit.: ANB 282; SCHUSTER I 1989: 436 f. D 278.

Beachte z. B. auch die Ortsnamen tschech. *Hlásná* und *Zadní Třebañ*, *Třebanice* und bosn. *Trijebanj* (s. PROFOUS IV 1957: 353, mit Literatur).

**\*Trěbenъ** (PN; Kurzname aus *\*Trěb-* ‘würdig, geeignet sein’ und dem Suffix *\*-en-*; s. MIKLOSICH 1927: 107, 8; vgl. etwa atschech. *Třeben*, *Třeběň* und *Třeběň* bei SVOBODA 1964: 158, 159 und 161 sowie apoln. *Trzebieński*, *Trzebiński*, *Trzebna*, *Trzeboński* im SSTNO V: 478 ff.):

um 1190 *Heinricus de Trebensrŕte* (Trad. Reichersberg, Nr. 202), um 1190 *Heinricus de Trebesrŕthe* (HL Passau - St. Nikola 1, fol. 34): unermittelt, vielleicht das heutige Tröbings D, Gem. Ludweis-Aigen, Verwaltungsbezirk Waidhofen an der Thaya, ÖK 7. Es ist auch möglich, dass der zugrunde liegende Personennamen *\*Trěbinъ*, *\*Trěběňъ*, *\*Trěbonъ* oder *\*Trěbanъ* (wobei das *n* im Suffix auch palatal [*n̥*] sein könnte) gelautet hat. – Lit.: ANB 279; SCHUSTER I 1989: 433 D 267.

Beachte auch tschech. *Třebenice* (s. PROFOUS IV 1957: 356).

**\*Trěběňъ** (PN; Kurzname aus *\*Trěb-* ‘würdig, geeignet sein’ und dem Suffix *\*-ěň-*; s. MIKLOSICH 1927: 107, 10); s. unter *\*Trěbenъ*.

**\*Trěbigostъ** (PN; Vollname aus *\*Trěbi-* ‘würdig, geeignet sein’ und *\*-gostъ* ‘Gast; Wirt’, s. MIKLOSICH 1927: 107, 51; vgl. den Beleg 963 *Trebezog* für Salzburg [s. KRONSTEINER 1981: 76] und siehe auch SVOBODA 1964: 89):

902/03 *Tribagos* (FRA II/31, 27): für Stiefern, GB Langenlois, ÖK 21, belegter Name eines Zeugen. Für slav. *s* steht hier im Deutschen *s*, das *-t* ist abgefallen. Das alte slavische *ě* wurde als *i* wiedergegeben, was wohl auf seinen Wandel zu *i* im Slavischen hindeutet. Slav. *-b-* wurde, obwohl es zu dieser Zeit den Laut *b* im Bairischen selbst nicht gab (s. KRANZMAYER 1956: